



Sommerausflug zur Abtei Brauweiler

In fröhlicher Begrüßung versammelten wir uns im Ticketshop des LVR-Kulturzentrums **Abtei Brauweiler**, um die Hörtechnik in Empfang zu nehmen.

Danach begrüßte uns Frau Gitta Golla, eine, wie sich sogleich herausstellte, höchst kompetente Führerin, die uns mit viel Herzblut durch die wunderschöne Abtei führte.



Zuvor jedoch erzählte uns Frau Golla die Legende einer Schachwette zwischen Ezzo / Kaiser Otto II, die die Erstehung der Abtei erst möglich gemacht hat.



Vor langer Zeit lebte im Rheinland der Pfalzgraf Ehrenfried, den man auch Ezzo nannte. Sein Herz gehörte Mathilde, der Tochter Kaiser Ottos II. und der berühmten Kaiserin Theophanu. Doch wie sollte er sie gewinnen?

Die Überlieferung erzählt, dass der junge Kaiser Otto II. seinen Schwager in spe zum Schachspiel herausforderte. Ein kühnes Spiel begann, voller Spannung und List. Als Ezzo schließlich den letzten Zug machte und den Kaiser mattsetzte, gewährte Otto ihm den ersehnten Wunsch: die Hand seiner Schwester Mathilde.

So wurde aus einem Spiel eine Schicksalsentscheidung. Ezzo und Mathilde heirateten, und aus ihrer Verbindung entstand Großes: Gemeinsam stifteten sie die Abtei Brauweiler, die für viele Jahrhunderte geistliches Zentrum und Heimat von Kunst und Kultur wurde.

Dagmar Bendel

Dann begann der Rundgang im Kloster:

Die Benediktinerabtei Brauweiler wurde im Jahr 1024 durch das lothringische Pfalzgrafenpaar Ezzo und Mathilde gegründet. Mathilde war die Tochter von Kaiserin Theophanu und Kaiser Otto II.

1547 verlieh Kaiser Karl V. (der römische Kaiser) der Abtei das Recht ein Wappen zu tragen, was wirtschaftliche Vorteile brachte.

Im 18. Jahrhundert fasste Abt Anselm Aldenhoven den Entschluss, eine prunkvolle Prälatur errichten zu lassen. Zu der Zeit lebten 36 Mönche im Kloster.

Im **Äbtesaal** empfing der Abt seine Gäste. Die Reliefs über den Türen stellen die Tugenden Glaube und Hoffnung dar. Anselm Aldenhoven hatte die dritte Tugend Liebe noch ergänzt. Hier genoss man Bier und Schnaps aus eigener Herstellung.

Der **Kaisersaal** war der repräsentative Prunksaal des Pfalzgrafenpaares Ezzo und Mathilde, der sogar mit einem



Kamin aus Delfter Fliesen ausgestattet war.

Weiter ging es in den **Kapitelsaal**, dem Versammlungsraum der Mönche aus dem 12. Jahrhundert. Die Darstellungen in den Gewölben zählen zu den bedeutendsten Zeugnissen

romanischer Malerei im Rheinland. Die Szenen zeigen Heilige und Märtyrer des Alten Testaments, ausschließlich mit Wasserfarben gemalt und zum Teil restauriert. Der Boden des Saales musste, bis auf ein altes Mosaikwerk, vollständig erneuert werden. Der Durchbruch zur angrenzenden Benediktuskapelle erfolgte erst im 19. Jahrhundert, sodass heute ein Ort auch für evangelische Gottesdienste erschaffen wurde.

Nach der französischen Eroberung des Rheinlandes erfolgte 1802 die Schließung des Klosters im Zuge der Säkularisierung durch Napoleon. Die Abteikirche wurde eine Katholische Pfarrkir-



che, während die Abteigebäude nach einem Napoleonischen Gesetz ab 1811 als Bettleranstalt genutzt wurden.

Ab 1815 strukturierte die preußische Verwaltung die Bettleranstalt zur Arbeitsanstalt Brauweiler für Obdachlose, Suchtkranke und Andere um.

Die **Abteikirche** wurde unter Königin Richeza, der Tochter des Kaiserpaars (Ezzo und Mathilde), 1048 baulich erweitert. Im 12. Jahrhundert wurde die Kirche noch einmal erneuert. Hier befindet sich auch die Grabanlage des Ehepaars. Die Grabanlage ihrer Tochter, der späteren polnischen Königin, befindet sich im Kölner Dom.

Nach der Erholung im gegenüberliegenden Café gingen wir in den sehr großen Klostergarten zum historischen Maulbeerbaum, von dem es eine Legende gibt:

Auf dem Weg nach Köln haben Ezzo und Mathilde in Brauweiler Rast



gemacht und Mathilde sei unter dem Baum eingeschlafen und habe die göttliche Eingebung gehabt, an Ort und Stelle ein Kloster zu errichten. Der **Maulbeerbaum** ist nachweislich 700 Jahre alt.

Anmerkung: In unserer Flora in Köln-Riehl gibt es auch einen Maulbeerbaum und der hatte auch schon Früchte getragen, die wie Brombeeren aussehen und auch so schmecken.

Im Klostergarten befinden sich auch alle Wirtschaftsräume und das **Feldtor**.

Durch das Feldtor gelangten alle Waren zum und vom Kloster. Erbaut wurde das Feldtor zwischen 1756 und 1778. Das Feldtor (Immunitätsmauer) ist gekennzeichnet, dass der Orden autonom war.

Die Abteikirche, eine romanische Kirche, war leider geschlossen. Der Gründer der Abteikirche war der Heilige Benedikt und der Schutzpatron der Heilige Nikolaus.

Die Verbreitung des Nikolaus-Brauchums lässt sich auf Kaiserin Theophanu zurückführen.

Seit 1954 leitet und verwaltet der Landschaftsverband Rheinland (LVR) die Abtei Brauweiler.

Es war ein schöner Tag bei herrlichem Wetter und ein höchst informativer Gang durch die Geschichte. Ein großes Dankeschön an Uschi Kartäusch für die Idee und die Organisation!

Marion Kempert

Nach der Führung mit Frau Golla durch die Abtei Brauweiler sind wir (insgesamt 15 Mitglieder) ins Café der gegenüberliegenden Fußgängerzone eingekehrt. Es wurde viel erzählt und dank der guten Technik, die Heinz Hepp betreute, konnten alle Teilnehmer gut verstehen und waren begeistert von der Führung. Frau Golla wurde auch wegen ihrer klaren und deutlichen Aussprache gelobt.

Besuch der Gedenkstätte Brauweiler im Frauenhaus

Nach unserem Imbiss sind die meisten in den Abtei-Klostergarten spaziert. Ich bin mit Heinz in die Gedenkstätte Brauweiler gegangen, wo im Keller des Frauenhauses eine Dauerausstellung zu den Geschehnissen der Jahre 1933 bis 1945 in der ehemaligen Arbeitsanstalt Brauweiler zu sehen ist. Zugleich ist sie dem Gedenken an die Inhaftierten des NS-Regimes in Brauweiler gewidmet. Die Gedenkstätte Brauweiler ist organisatorisch dem LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum zugeordnet.

Während des Nationalsozialismus wurden verschiedene Gebäude auf dem Abteigelände als Schutzhaftlager und Gestapo-Gefängnis genutzt. Von diesen



Gebäuden existiert nur noch das **Frauenhaus**. Prominenteste Häftlinge waren 1944 Konrad Adenauer und seine jüngere Frau Auguste (Gussi), die während ihrer Haft einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Sie grämte sich so sehr, dass sie nach großem Druck der Gestapo (Androhung Gewalt gegen die beiden Töchter) das Versteck ihres Mannes verraten hatte.

Es war sehr dunkel im Kellergeschoss, niedrige Deckenhöhe, kleine Zellen, nur Holzbett und Ablage, ein gemeinsamer Waschraum, Zellentüren fest verschließbar. Furchtbar, wenn man dort inhaftiert war. Es hat Misshandlungen gegeben; Strafen, die nicht gerechtfertigt waren.

Adenauer wurde nichts angetan; er hat aber gehört, wie Mithäftlinge misshandelt wurden.

Heinz Hepp und ich haben die Info-Tafeln gelesen und auch die digitalen Möglichkeiten zur intensiveren Information genutzt. Wir waren uns einig, wie wichtig solche Gedenkstätten sind. **Es sollte niemals vergessen werden, was in der Zeit der Nationalsozialisten in Deutschland passiert ist.**

Uschi Kartäusch